

geiz des Evangeliums, die Liebe zu Gott und den Nächsten vergessen wird. Diese Liebe erstreckt sich aber auch auf das Seelenheil des Nächsten und bestimmt die Kirche, dem guten Hirten gleich, dem verlorenen Schafe nachzugehen. Strafen können nur gegen die hartnäckig Widerstrebenden angewandt werden. Waren diese Strafen in der spätern Zeit mitunter hart, bis zur Todesstrafe gehend, so müssen hierfür die geschichtlichen Verhältnisse die Erklärung geben. Schon Augustinus klagt darüber, daß der aggressive Charakter der Secten die Kirche selbst an der Ausübung der Milde hindert. Die Zeit der Reformation mit dem Grundsatz: *cujus regio, illius religio*, der nicht selten streng und grausam durchgeführt wurde, und die Uebertragung der kirchlichen Gewalt an die Landesfürsten hat ein ähnliches Schauspiel gezeigt. Will man aber gar der Kirche vorwerfen, daß sie mit dem Ansprüche, die alleinigmachende zu sein, gleichsam jedem Mitgließe das ewige Heil garantiren wolle und dadurch das sittliche Streben lähme, so genügt es, auf ihre Lehre von der Nothwendigkeit der guten Werke zur Erlangung des ewigen Lebens hinzuweisen. Sie steht ganz auf dem Standpunkte ihres göttlichen Stifters, welcher gesagt hat: „Nicht ein jeder, der zu mir Herr, Herr sagt, wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist“ (Matth. 7, 21).

Der Anspruch der Kirche, die einzige Vermittlerin zwischen Christus und den Menschen zu sein, setzt voraus, daß sie in der Verwaltung der Wahrheit und Gnade unfehlbar ist und bis an das Ende der Zeiten fortdauert, also unvergänglich ist. Diese beiden Eigenschaften der Kirche bezeichnet man als *infallibilitas* und *indestructibilitas*. Daß Christus den Aposteln den Geist der Wahrheit verheißt und gesandt hat, ist klar in der heiligen Schrift ausgesprochen (Joh. 14, 16 f. 26; 15, 26. Luc. 24, 49. Apg. 1, 8; Kap. 2). Daß aber Christus durch seinen Geist bei ihnen bleiben werde bis an das Ende der Welt, hat der Herr in der feierlichen Abschiedsstunde verheißt (Matth. 28, 20; vgl. 24, 14. Joh. 12, 31. 32). Die Apostel waren sich auch des Beistandes des unfehlbaren Geistes bewußt, so daß sie den Ungehorsam als einen Ungehorsam gegen den heiligen Geist bezeichneten, ihre Entscheidungen als unter dem Einfluß des heiligen Geistes gegeben erklärten, ihr Evangelium gegen alle Einwendungen gesichert wußten (Apg. 5, 4; 15, 28. 1 Cor. 7, 40. 2 Cor. 2, 17; 12, 9; 13, 3. Gal. 1, 6 ff.). Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß die Apostel unfehlbar waren. Wenn aber derselbe Geist bis an das Ende der Welt bei ihnen bleiben sollte, so muß ihre unfehlbare Lehrtätigkeit auch bis dahin ausgeübt werden. Es muß eine unfehlbare Auctorität geben, und dieselbe muß unvergänglich sein. Sie kann weder, wie die mittelalterlichen Secten, die Reformatoren, Jansen u. A. behaupteten, von ihrem ursprünglichen Wesen und ihrer Bestimmung

abgefallen sein oder abfallen, noch, wie die Montanisten, Anabaptisten, Quäker, Irvingianer u. A. wollten, einer andern höhern Auctorität, einer Kirche des heiligen Geistes Platz machen. Ebenso wenig kann es der menschlichen Willkür anheimgegeben sein, nach Gutbünken der von Christus gestifteten Kirche erst die rechte Form zu geben und die Einzelkirchen nur als Versuche zu betrachten, das von Christus vorgestellte Ideal seiner Verwirklichung näher zu bringen. Das Ideal ist nur darin zu erstreben, daß die menschlichen Organe sich ihrer Aufgabe stets würdiger erweisen, die hinterlegte Wahrheit allseitig durchbringen, die der Kirche anvertrauten Gnaden für Alle fruchtbar machen. Die Entwicklung des von Christus in der Kirche niedergelegten Gutes ist keine Veränderung des wesentlichen Inhaltes und der feststehenden Formen, sondern eine Entfaltung des lebendigen Organismus. Was den Aposteln zusammen und im Einzelnen verheißt worden ist, das wurde auch der Kirche als der Alle umfassenden Stiftung des Gottesohnes verprochen: „Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen“. Weder Gewalt noch List, weder Irrthum noch Sünde können die auf den Felsen Petrus gebaute Kirche überwältigen; dieselbe ist also unfehlbar und unvergänglich. Die Apostel als Organe der Offenbarung und Verwalter der Geheimnisse Gottes haben ihre Lehre den Nachfolgern anvertraut, ihre Vollmacht denselben mitgetheilt und sie unterrichtet, wie sie im Hause Gottes, welches, auf dem Fundamente der Apostel und Propheten erbaut, eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist, walten sollen. Die Väter seit Irenäus und Tertullian vertheidigen die Unfehlbarkeit der Kirche gegen alle Einwürfe, indem sie auf den Geist Gottes hinweisen, welcher sich in der Kirche offenbart, und die Einheit des Glaubens und der Lehre, der Liebe und der Hoffnung als einen Beweis für das Walten des göttlichen Geistes in der Kirche darstellen: *Quam (sc. praedicationem Ecclesiae et operationem, quae est in fide nostra) perceptam ab Ecclesia custodimus, et quae semper a Spiritu Dei, quasi in vaso bono eximium quoddam depositum juvenescens, et juvenescere faciens ipsum vas in quo est. Hoc enim Ecclesiae creditum est Dei munus, quemadmodum ad inspirationem plasmationi, ad hoc ut omnia membra percipientia vivificentur; et in eo disposita est communicatio Christi, i. e., Spiritus Sanctus, arrha incorruptelae et confirmatio fidei nostrae et scala ascensionis ad Deum. In Ecclesia enim, inquit, posuit Deus Apostolos, Prophetas, Doctores (1 Cor. 12, 28), et universam reliquam operationem Spiritus, cujus non sunt participes omnes, qui non currunt ad Ecclesiam, sed semetipsos fraudant a vita per sententiam malam et operationem pessimam. Ubi enim Ecclesia, ibi et Spiritus Dei, et ubi Spiritus Dei, illic Ecclesia et omnis gratia;*